



Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Nestroy-Komitee der Stadt Schwechat,
für den Inhalt verantwortlich: Walter Mock, alle Schwechat, Brauhausstraße 6.

Druck:  Printa Wien 11.

Schloß Rothmühle



in Schwechat, NÖ.

**NESTROY-SPIELE
IN SCHWECHAT:**

**Eulenspiegel,
oder Schabernack über
Schabernack**

von Johann Nestroy



Regie: Peter Gruber

J. Nestroy





Cordula (Annemarie Sehnal)

Nestroys „EULENSPIEGEL“ bei den Spielen auf Schloß Rothmühle

Nestroys Ausspruch „Lachen solln die Leut' bei meinen Sachen und mir soll die G'schicht a biß'l was eintrag'n, damit ich auch lach'“ ist nirgends anderswo so anwendbar, als bei seiner Posse „Eulenspiegel“, die der 34jährige 1835 schrieb. Am 22. April dieses Jahres war die erfolgreiche Premiere im Theater an der Wien. Der Eulenspiegel des „Wiener Aristophanes“, wie man Nestroy häufig nannte, feiert also heuer seinen 140. Geburtstag. Dafür ist er eigentlich noch recht lebendig. Nestroy greift hier einmal in das Gut der Volkssagen und gestaltet diesen Schelm, der ja im Niederdeutschen seine Heimat hat. Der große Flame Charles de Coster hat ihm in seinem Roman „Ulenspiegel“ wohl das signifikanteste Denkmal in der Literaturgeschichte gesetzt. Sein Grabmal zeigt man in Mölln, einem kleinen Städtchen in der Nähe Lübecks, es trägt als Symbol auf dem Stein eine Eule und einen Spiegel. Da der Roman de Costers erst im Jahr 1867 erschienen ist, kann ihn Nestroy nicht gekannt haben. Aber vor Nestroy hat im Jahre 1806 August Kotzebue „einen dramatischen Schwank in einem Akt und in zwanglosen Reimen“, in dessen Mittelpunkt unser Eulenspiegel stand, geschrieben. Der Eulenspiegel Kotzebues ist der dumme, alle Befehle wörtlich nehmende und alles dadurch ins sinnlose verkehrende Diener des Quacksalbers Brumserus Magnus. Nestroys Eulenspiegel jedoch wurzelt in der Hanswursttradition. Er geht auf Matthäus Stegmayers Lustspiel „Till Eulenspiegel“ zurück.

Nestroy schrieb seinen Eulenspiegel für seinen Freund Wenzel Scholz. Merkwürdig, daß er die Rolle nicht selbst spielte und sich einen Dicken für den Eulenspiegel aussuchte, der unser Freund Wenzel ja war. Er selbst behielt sich die Rolle des einfältig scheinenden Knaben Natzi vor, der's faustdick hinter den Ohren hat. Dieser Natzi ist ein Vorläufer des Willibald in den „Schlimmen Buben“.

Der berühmte Till, hieß es in einer zeitgenössischen Besprechung, ging siegreich über die Bretter. Und da das Stück im Untertitel „Schabernack über Schabernack“ heißt, kann man weiter lesen, daß sich Herr Nestroy nur einen Nebenpart ausgesucht hatte. Der Dichter Nestroy (Übrigens hat im Laufe der Jahre Nestroy 4mal die Titelrolle gespielt. Das Stück stand bis zu Nestroys Tod auf dem Spielplan und erlebte insgesamt 140 Aufführungen.) wollte offenbar dem Schauspieler Nestroy einen Schabernack spielen und ihn in den Hintergrund drängen, aber

der Schauspieler Nestroy spielte dem Dichter Nestroy ebenfalls einen Schabernack und spielte sich wieder in den Vordergrund. Somit wurde beiden Parteien geholfen. Erwähnenswert ist vielleicht auch, daß die berühmte Paula Wessely in einer Volkstheateraufführung des Jahres 1925 die Magd Peppi gespielt hat. In einer Salzburger Aufführung des Jahres 1957 spielte die heute als Kabarettistin bekannte Eva Pilz das Lenchen. Ich selbst inszenierte das Stück im Laufe der Jahre 3 mal. Als Schüleraufführung des Schottengymnasiums im Hotel Post, wo heute die Kammeroper spielt, am 10. November 1927 mit Franz Stoß in der Titelrolle, dann mit Schülern des Schauspielseminars Mozarteum in Salzburg im Fasching 1957 und schließlich zu Weihnachten 1959 an der Vorarlberger Landesbühne mit Fritz Grieb in der Titelrolle. Er ist heute am Burgtheater. So möchte ich also dem unsterblichen Eulenspiegel anlässlich der Aufführung während der Nestroyspiele in Schwechat aus ganzem Herzen nach altem Theaterbrauch zurufen: Hals- und Beinbruch!

Dr. Gustav Pichler
Vorstandsmitglied der Nestroygesellschaft

Zu „Eulenspiegel oder Schabernack über Schabernack“

im Jahre 1835:

Im Entstehungsjahr des „Eulenspiegel“ schrieb Nestroy auch die Stücke **„Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab“** — welches im vorigen Jahr bei den Nestroy-Spielen auf Schloß Rothmühle gezeigt wurde und im nächsten Jahr im Wiener Volkstheater inszeniert werden wird — und **„Zu ebener Erde und im ersten Stock“** — vor kurzem im Theater in der Josefstadt inszeniert.

Die Kritik der Erstaufführung in der Wr. Theaterzeitung vom 24. April 1835:

„Der berühmte Till, um dessen Bearbeitung sich eine bühnenkundige Hand angenommen, ging siegreich über die Bretter. Wer da weiß, wie schwer es ist, Sagen und Märchen, welche im Munde des Volkes leben, effektiv auf das Theater zu bringen, der wird Herrn Nestroy zu rühmen bedacht sein; er ist seines Stoffes Meister geworden, hat den verschlagenen, lustigen Till auch im neuen Gewande treu hingestellt und nebenbei so viele hübsche Sachen eingewoben, daß es eine Lust ist,

des ‚kecken Jungen‘ verschmitzte Streiche zu beschauen. Dazu kommt noch, daß Herr Nestroy mit seinem Werkchen bescheiden hintrat; schon in seinem früheren Stück ‚Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab‘ hat er den Maßstab für seine Arbeiten gegeben: er wolle sich den Namen ‚Dichter‘ durchaus nicht anmaßen, er wolle bloß das Publikum vergnügen, sich dabei nicht aufs hohe Pferd schwingen, nicht vornehm tun, nicht über andere absprechen, nicht auf diejenigen, die ebenfalls seine Bahn gehen, weil ihm einiges geraten, stolz herabblicken etc. Ein solches Geständnis erwirbt schon im vorhinein gute Freunde. Bescheidenheit findet stets Gönner, daher geschah es auch, daß dieses neueste Stück des Herrn Nestroy von der ersten bis zur letzten Szene in günstiger Stimmung hingenommen, alle witzigen Stellen und glücklichen Situationen mit anerkennendem Beifall belohnt und der Dichter mitten im Stück nach einer sehr gelungenen Szene und am Schluß einstimmig gerufen wurde.

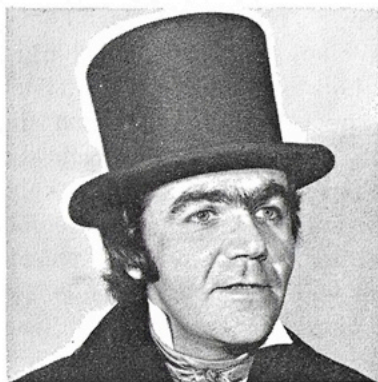
Was die meiste Anerkennung verdient, ist, daß dieser ‚Eulenspiegel‘ ganz auf natürlichen Wegen einherschreitet, durchaus keine Fee, — neuerdings ein Gespensterschreck — keine Zauberei! Keine andere magische Gewalt als die unwiderstehliche des Humors, keine anderen Geister als die des Witzes und der Laune, keine anderen Talismane als die der Heiterkeit.

Gespielt wurde die Posse unübertrefflich, Herr Scholz, Till, was soll man über ihn berichten? Das hiesige Publikum hat ihn ganz gewiß noch nicht in gleicher Vollkommenheit gesehen. Dies will bei den vielen gelungenen Leistungen des Herrn Scholz viel sagen, aber man kann sich überzeugen, daß es nicht zu viel ist. Ganz ausgezeichnet waren seine parodistischen Szenen, namentlich die mit der verliebten Witwe, die einen Aufwand von Humor atmete, wie er nicht splendor gedacht werden kann. Nach der am Eingang dieses Berichtes bemerkten Szene wurde er stürmisch gerufen, nach dem Schluß abermals.



Der Mensch ist das Wesen, welches die oberste Stufe in der sichtbaren Schöpfung einnimmt, welches sich sogar für das Ebenbild Gottes ausgibt, worüber sich jedoch Gott nicht sehr geschmeichelt fühlen dürfte.

(Zitat aus „Die schlimmen Buben in der Schule“)



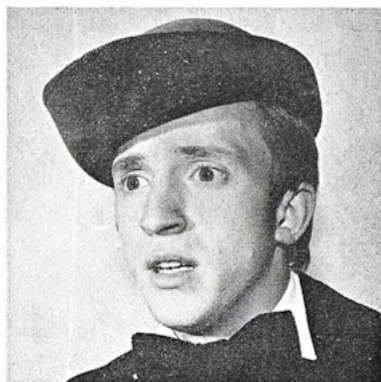
Nelkenstein (Peter Bolaffio)



Eulenspiegel (Walter Mock)



Lenchen (Eveline Bolaffio)



Heinrich (Franz Friedrich Steiner)



Dorothea (Michaela Mock)



Natzi (Walter Sailer)

LILLY STEPANEK

Die „Internationale Nestroy-Gesellschaft“

Und es ist vorteilhaft, den Genius
Bewirten: gibst du ihm ein Gastgeschenk,
So läßt er dir ein schöneres zurück!

(Goethe, „Torquato Tasso“)

Lange, man möchte sagen, zu lange haben die Österreicher ihrem großen Genius nicht den Rang zuerkannt, der ihm gebührt, obwohl sie ihm das Kostbarste verdanken, was ein Theaterautor seinem Publikum zu geben hat: geistvolle Unterhaltung. In einem Lexikon von 1960 (Brockhaus) werden — „Nestroy Johann, Bühnendichter, geb. Wien 7. 12. 1801, gest. Graz 25. 5. 1862“ — die Titel von acht Werken angegeben, ferner heißt es dort: . . . „er paßte seine weit über sechzig Stücke den wechselnden Zeitsituationen und Schauspielern an“. Das ist von erschütternder Dürftigkeit, wenn man bedenkt, daß die große Rommelausgabe (siehe Seite 12 ff.) mehr als siebenzig Werke Nestroys enthält und in dieser Ausgabe nicht alles enthalten ist, was auf uns gekommen ist. Die Auswahl ist tatsächlich enorm, Nestroy kann jedem Theater etwas bieten, denn unter seinen Komödien gibt es anspruchsvolle, die aufwendige Schauplätze und ein großes Personal verlangen ebenso wie Einakter, die mit einem Minimum an Aufwand und Personal ihr Auslangen finden.

Das Werk Nestroys, das bisher in seiner Heimat so wenig Pflege erfahren hat, hat bereits den Atlantik überquert und als der „Jux“ in New York gespielt wurde (auf der Tournee des Burgtheaters im Frühling 1968) gab es dort gleichzeitig den Serienerfolg von „Hallo Dolly“, die englische Musicalfassung des „Jux“. Am Silvesterabend dieses Jahres wurde der Burgtheater-Jux (aufgezeichnet in Tokio) vom japanischen Fernsehen ausgestrahlt.

1973 kam es — endlich — zu der längst fälligen Gründung der „Internationalen Nestroy Gesellschaft“, die ihren Sitz im Wiener Volkstheater hat, deren Präsident der Direktor des Volkstheaters Professor Gustav Manker ist, der in seinem Haus unbekannte Stücke Nestroys bereits mit großem Erfolg inszeniert hat.

„Aus den Werkstätten der Bundestheater“

(Eine Ausstellung im Rahmen der heurigen Nestroy-Spiele)

Die Österreichischen Bundestheater freuen sich, daß sie heuer beim Ersten Internationalen Nestroy-Symposium mit einer kleinen Schau ihrer Werkstätten vertreten sind, weil sie die Aufführungen des Amateurtheaters St. Jakob in der Rothmühle vom ersten Tag an gefördert haben. Schon die „Jedermann“-Aufführung von 1972 im Rahmen der 50-Jahr-Feier der Stadt Schwechat fand in Kostümen statt, die das Burgtheater zur Verfügung stellte. Der große Erfolg ließ den Entschluß reifen, weiterzuspielen und alljährlich ein Nestroy-Stück zu bieten. Auch zu diesen Aufführungen in der Rothmühle, die seit 1973 jeden Sommer stattfinden, stellte der Bundestheaterverband die Kostüme bei. Außerdem hat der langjährige technische Direktor des Burgtheaters, Prof. Sepp Nordegg, bei der Einrichtung der Freilichtbühne in der Rothmühle helfend und beratend mitgewirkt.



Johann (Karl Chovaneč)



Peppi (Gertrude Pflertner)



Mehlwurm (Dietmar Liegl)



Specht (Werner Dittrich)

Im Zeichen dieser guten Zusammenarbeit steht auch die diesjährige kleine Ausstellung. Sie will einen Einblick in den Werkstatt-Betrieb der Bundestheater und die dort geübten Arbeitsmethoden geben, um damit dem Laienspieler praktische Anregungen zu vermitteln.

Gezeigt werden Objekte aus drei Abteilungen: Aus der Kostümwerkstätte, aus der dazugehörenden Maskenbildnerie sowie aus der Waffenwerkstätte.

Die Kostümabteilung der Staatsoper, seit Bestehen des Hauses am Ring „Garderobe-Inspektion“ genannt, untersteht dem Chef des gesamten Kostümwesens der Bundestheater, Prof. Dr. Leo Bei, und hat in den vergangenen Jahren völlig neue Wege beschritten. Sie greift immer häufiger und zielbewußter neue Methoden der chemischen Industrie im Bereich der Farben, Bindemittel und Kunststoffe auf. Bei deren Verarbeitung wurde eine Reihe fortschrittlicher Arbeitsweisen entwickelt, die unter anderem die Anwendung kostspieliger Stickereien überflüssig macht. Bei der Bearbeitung der Stoffe und der bereits genähten Kostüme werden die verschiedensten Techniken angewendet. So werden etwa neben Batik und Stoffdruck bereits die neuen Farbstoffe und die modernen Methoden zum Fixieren der Farben verwendet, werden für Applikationen Plastikmassen und Klebstoff benützt, oder es werden Malereien und collageartige Aufputze kombiniert. Auch bei der Erzeugung von Perücken, von Schmuck und Accessoires treten immer mehr die Kunststoffe in den Vordergrund.

Diese modernen Verfahren sind gerade für das Amateurspiel interessant, weil sie es ermöglichen, auf einfache Weise und mit geringen Kosten theatergerechte Kostüme, ja sogar Perücken herzustellen. Man hat heute längst erkannt, daß es bei dieser Herstellung nicht auf falsch verstandene „Echtheit“ ankommt. Das Theater ist eine Welt des Scheins. Mit den modernen billigen Mitteln und Methoden läßt sich dieser Schein vielfach vollkommener und „echter“ schaffen, als mit den traditionellen, kostspieligeren Stoffen. Die gezeigten Objekte mögen diese Tatsachen augenfällig belegen.

Im Gegensatz dazu sollen die Stücke aus der Waffenwerkstätte das Fortwirken einer alten Tradition demonstrieren. Solches Gerät wird der Laienspieler natürlich nicht selbst herstellen können. Ja, es wäre auch den Bundestheatern von heute nicht mehr möglich, Waffen von dieser Qualität zu erzeugen, wenn hier nicht die Technik und das Handwerk von Meister zu Meister fortgereicht würden.

Max-Mell-Medaille für Amateurtheater St. Jakob



Max-Mell-Medaille

Die Max Mell-Medaille in Gold ist die höchste Auszeichnung, die in Österreich an ein Amateurtheater vergeben werden kann. Am 21. Mai 1975 wurde diese hohe Ehrung den Schwedater Nestroy-Spielern zu teil.

Diese Auszeichnung — die übrigens zum ersten Mal an eine Schauspielgruppe verliehen wurde — ist eine ehrenvolle Würdigung der bisherigen Geschichte der Gruppe. In der jetzt mehr als 30jährigen Geschichte sammelte sie viele Erfahrungen und brachte 173 Aufführungen vor

43.783 Besuchern auf große und kleine Bühnen. Gastspiele führten die Gruppe in die Schweiz, die Bundesrepublik, in die Deutsche Demokratische Republik, in die Tschechoslowakei und nach Belgien.

Die Jakobiner fühlen sich durch diese Auszeichnung in verstärktem Ausmaß verpflichtet, dem verehrten Publikum weiterhin frohe aber auch nachdenkliche Stunden in mindestens der bisherigen Qualität bieten zu können.

Schloß Rothmühle



in Schwechat, NÖ.

NESTROY-SPIELE IN SCHWECHAT:

(im Schloß Rothmühle)



Eulenspiegel, oder Schabernack über Schabernack

Posse mit Gesang in vier Akten

Musik von Adolf Müller

Hermann v. Nelkenstein,
Gutsherr
Heinrich, sein Jäger
Specht, Amtsvogt
Dorothea, seine Tochter
Mehlwurm, ein reicher
Müllermeister
Lenchen, seine Mündel
Cordula, seine
Schwester, Witwe
Natzi, ihr Sohn

Peter Bolaffio
Franz Steiner
Werner Dittrich
Michaela Mock
Dietmar Liegl
Eveline Bolaffio

Annemarie Sehnal
Walter Sailer

Eulenspiegel,
ein Vagabund
Peppi, Magd im Hause
des Müllers
Johann
Friedrich
Steffl
Sebastian
Hans
Jakob

Walter Mock, sen.
Gertrude Pfertner
Karl Chovanec
Walter Mock, jun.
Kurt Kratky
Guido Salzer
Robert Herret
Wolfgang Mock

ferner wirken mit: Roswitha Biener, Christl Binder, Christl Liegl, Grete Pap, Ewald Prostejowski, Rudolf Volek

Regie: Peter Gruber

Einstudierung der Chöre, musikalische Bearbeitung und Klavierbegleitung: Günter Nitschke
Beleuchtungstechnische Einrichtung: Prof. Sepp Nordegg, Karl Gauster

Bühnenbild
Kostüme
Inspizient

Technische Einrichtung
und Beleuchtung

Hans Robert Seitl
Herta Mock
Josef Sehnal
Alfred Stepan
Franz Schulcsik

Masken und Frisuren
Hüte
Souffleuse

Hannelore Uhrmacher
Tiemantje Chovanec
Hutsalon Pfertner
Herta Mock

Kostüme und Bühneneinrichtung: Österreichischer Bundestheaterverband bzw. eigener Fundus



Verzeichnis der Werke Nestroys

(nach der Rommelausgabe)

Dreißig Jahre aus dem Leben eines Lumpen (Zauberspiel)
Der Tod am Hochzeitstage oder Mann, Frau, Kind (Zauberspiel)
Der konfuse Zauberer oder Treue und Flatterhaftigkeit (Zauberposse)
Die Zauberreise in die Ritterzeit (Zauberposse)
Genius, Schuster und Marqueur oder Die Pyramiden der Verzauberung (Zauberposse)
Der Feenball oder Tischler, Schneider und Schlosser = **Lumpazivagabundus** (Faschingsposse)
Die Familien Zwirn, Knieriem und Leim oder Der Weltuntergang (Zauberspiel)
Der Zauberer Sulphurelektri . . . und die Fee Walburgi . . . (Parodie auf Raupachs „Robert, der Teufel“)
Müllner, Kohlenbrenner und Sesseltrager oder Die Träume von Schale und Kern (Zauberspiel mit Gesang)
Das Verlobungsfest im Feenreich oder Die Gleichheit der Jahre (Zauberposse)
Die Gleichheit der Jahre (Lokalposse)
Der Kobold oder Staberl im Feendienst (Zauberposse)
Der gefühlvolle Kerkermeister oder Adelheid, die verfolgte Wittib (Parodie)
Nagerl und Handschuh oder Die Schicksale der Familie Maxenpfutsch (Parodie)
Zampa der Tagdieb oder Die Braut von Gips (Parodie)
Robert der Teuxel (Parodie)
Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab (Parodie)
Die verhängnisvolle Faschingsnacht (Posse)
Martha (Parodie)
Lohengrin (Parodie)
Tannhäuser (Parodie)
Judith und Holofernes (Parodie)
Die Anverwandten (Posse)
Freiheit in Krähwinkel (Posse mit Gesang)
Lady und Schneider (Posse)
Höllenangst (Posse)
Der alte Mann mit der jungen Frau (Volksstück mit Gesang)
Verwickelte Geschichte (Posse mit Gesang)
Zu ebener Erde und erster Stock (Lokalposse mit Gesang)
Der Treulose oder Saat und Ernte (Dramatisches Gemälde in zwei Abteilungen)
Die beiden Nachtwandler oder Das Notwendige und das Überflüssige (Posse mit Gesang)
Glück, Mißbrauch und Rückkehr oder Das Geheimnis des grauen Hauses (Posse)
Gegen Torheit gibt es kein Mittel (Lustiges Trauerspiel)
Der Unbedeutende (Posse)
Der Schützling (Posse mit Gesang)

Mein Freund (Posse mit Gesang und einem Vorspiel)
Der Kampl oder Das Mädchen mit Millionen und die Näherin (Volksstück)
Heimliches Geld, heimliche Liebe (Posse mit Gesang)
Der Zettelträger Papp (Einakter nach einer Idee von Raimund)
Tritschtratsch (Posse mit Gesang in einem Akt)
Die Fahrt mit dem Dampfwagen (Vorspiel in einem Akt)
Eulenspiegel oder Schabernack über Schabernack (Posse mit Gesang)
Der Affe und der Bräutigam (Posse mit Gesang)
Eine Wohnung ist zu vermieten in der Stadt, Eine Wohnung ist zu verlassen in der Vorstadt, Eine Wohnung samt Garten ist zu haben in Hietzing (Posse)
Moppels Abenteuer im Viertel unter dem Wienerwald, in Neuseeland und Marokko (Posse)
Das Haus der Temperamente (Posse mit Gesang)
Der Färber und sein Zwillingbruder (Posse mit Gesang)
Der Erbschleicher (Posse mit Gesang)
Der Talisman
Das Mäd'l aus der Vorstadt (Posse)
Einen Jux will er sich machen (Posse mit Gesang)
Die Papiere des Teufels (Posse)
Liebesgeschichten und Heiratssachen (Posse mit Gesang)
Nur Ruhe (Posse mit Gesang)
Eisenbahnheiraten oder Wien, Neustadt, Brünn (Posse mit Gesang)
Hinüber-Herüber (Posse in einem Akt)
Der Zerrissene (Posse mit Gesang)
Die beiden Herren Söhne (Posse mit Gesang)
Das Gewürzkrämerkleblatt oder Die unschuldigen Schuldigen (Posse mit Gesang)
Unverhofft (Posse mit Gesang)
Zwei ewige Juden für einen (Burleske mit Gesang in zwei Akten)
Die schlimmen Buben in der Schule (Burleske mit Gesang in einem Akt)
Sie sollen ihn nicht haben oder Der holländische Bauer (Posse mit Gesang)
Karikaturen-Charivari mit Heiratzweck (Posse mit Gesang)
Alles will den Propheten sehen (Posse mit Gesang)
Der gutmütige Teufel oder Die Geschichte vom Bauer und von der Bäuerin (Zauberspiel mit Gesang und Tanz in einem Akt)
Theaterg'schichten durch Liebe, Intrige, Geld und Dummheit (Posse mit Gesang)
Nur keck! (Posse mit Gesang)
Umsonst (Posse mit Gesang)
Zeitvertreib (Posse in einem Akt)
Frühere Verhältnisse (Posse mit Gesang in einem Akt)
Häuptling Abendwind oder das greuliche Festmahl (Operette in einem Akt)

Es wird das vornehmste Ziel der „Internationalen Nestroy-Gesellschaft“ sein, dieses großartige Erbe zu verbreiten und zu pflegen. Eine neue, gültige Gesamtausgabe ist anzustreben, das Musikmaterial ist zu sammeln; alljährlich soll ein Almanach mit Arbeiten über Nestroy herauskommen.

Das nächste Ziel der Gesellschaft ist, eine möglichst große Zahl von Mitgliedern zu werben.



Gute Laune prolongiert

*Unbeschwert sein auch im Alltag.
Das bleibt kein Wunschtraum, wenn man es richtig angeht.
CA-Kunden beispielsweise haben es in vieler Hinsicht angenehmer.
Denken Sie bloß an die vielen Erleichterungen,
die ein CA-Konto bringt. Oder an die verschiedenen gewinnbringenden
Sparmöglichkeiten. Wer ist nicht in Hochstimmung,
wenn sein Geld wächst und wächst...*



CREDITANSTALT

Geld braucht eine sichere Hand



JOSEF BAGYURA & CO.KG.
Kunststoffverarbeitungswerk

A-2320 Schwechat
Himbergerstraße 64
Telefon 77 65 49

Soma schmeckt nach mehr.
Auch nachher.

Soma Citron
herb erfrischend
fruchtig kühl

Soma Orange
voll im Aroma
voll im Geschmack



GÜSSINGER
Mineralwasser

Der Körper verlangt's.
Weil es ein echtes Mineralwasser ist.



Tiefgreifende Erfrischung
und augenblickliche Restitution
des Salzverlustes stellen
Ihre Leistungskraft
wieder her.

**„Der Mensch
lebt nicht vom Geld
allein.“
Aber auch nicht ohne.**

DIE ERSTE
österreichische Spar-Casse
Zweiganstalt Schwechat, Hauptplatz 19

aus Österreichs bestsortiertem Lager

2324 Rannersdorf bei Wien-Schwechat
Postfach 20

77 76 31△

FS 01-27 39

**rohr
mertl**

